

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-08-0 € 13,-

9
2003

polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

ÄSTHETIK

Beiträge von
Mădălina Diaconu
Maria José Punte
Karl Baier
Rolf Elberfeld
sowie
Roland Faber
Roberto Follari
u.a.

SONDERDRUCK

6
ÄSTHETIK



Redaktion und Einleitung:
ROLF ELBERFELD

7

MĂDĂLINA DIACONU

*Interkulturelle Ăsthetik als Spielraum
zwischen interkultureller Philosophie und
Ăsthetik*

21

MARIA JOSĂ PUNTE

*JosĂ Pablo Feinmann oder wo treffen sich
Philosophie und Revolution?*

38

KARL BAIER

*Offenes Kunstwerk versus
Kunstwerk der Offenheit*

57

ROLF ELBERFELD

*Einteilung der KĂnste
in interkultureller Perspektive*



forum

65

ROLAND FABER

Der transreligiöse Diskurs

95

ROBERTO FOLLARI

*Postmoderne als Wende und neoliberale
Katastrophe*

112

BÜCHER UND MEDIEN

132

IMPRESSUM

133

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

zu Alois WIERLACHER (et al.,Hg.): *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*.

Das »Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache« erscheint bereits seit über 25 Jahren. Der vorliegende Sammelband besteht aus zwei thematischen Teilen: »Sprachwissenschaftliche Einführungen« und »Zur Theoriebildung und Philosophie des Interkulturellen« (von Andreas Cesana und Dietrich EGGERS redigiert:). Daneben gibt es noch wie gewohnt einen »Allgemeinen Teil« und ein Forum, außerdem die Dokumentation mit einer Jahresbibliographie zu Deutsch als Fremdsprache und anschließend Rezensionen.

Bevor man zum Philosophischen kommt, findet sich im »Allgemeinen Teil« Andreu CASTELLS »Wozu man Grammatiken schreibt« mit amüsanten Ausführungen, wie Lehrer und Schüler gleichermaßen aus verschiedenen Grammatikbüchern nicht so ganz schlau werden. Dabei zeigt der Autor durch das Vorführen zweier Beispiele, die Zweifelsfälle der Grammatik darstellen, wie das Nachschlagen in verschiedenen Gebrauchsgrammatiken von Misserfolg geprägt sein kann, da man lediglich den Eindruck bekommt, dass sich die Autoren »clever aus der Sache herausziehen« (S.60), wo man doch gerade von solch Nachschlagwerken Antworten erwarten würde.

Der Text am Buchrücken verspricht für den ersten Teil, Einführungsbücher zu bewerten, damit Studierende rasch erkennen können, ob sie mit dem jeweiligen Werk etwas anfangen können.

Tatsächlich enthält der Band einen umfassenden Kriterienkatalog und anschließend eine detaillierte Bewertung anhand des vorgegebenen Kataloges vieler sprachwissenschaftlicher Einführungen durch die Autoren selbst. Fraglich ist bei dem Beitrag lediglich, ob Studierende Zugang zum vorliegenden Sammelband

haben bzw. ob sie ihn in der Erwartung, darin die beschriebenen Hilfestellungen zu finden, zur Hand nehmen.

Nach einem kurzem Vorwort beginnt Bernhard WALDENFELS den zweiten Teil und schreibt vom Ernstnehmen des Begriffs »Interkulturalität«, wodurch er zu einer Zwischensphäre kommt, einer Grenzlandschaft, die gleichzeitig verbindet und trennt.

Das Eigene und das Fremde werden eingehend erläutert; das Fremde ist nicht irgend etwas außerhalb von uns, sondern es steckt vielmehr schon in uns drinnen, beginnt in uns selbst. Beispielsweise spricht man eine Sprache, die man von anderen übernommen hat. WALDENFELS: »Wer über Fremdes staunt oder vor ihm erschreckt, ist seiner selbst nicht mächtig ... Man kann sagen, dass die Fremdheit, die uns im Anderen begegnet, um so tiefere Spuren hinterlässt, je mehr dieses Fremde an verkannte, verdrängte, geopferte Eigenheiten rührt.« (252f)

Alois WIERLACHER beleuchtet kurz die Geschichte der interkulturellen Germanistik, die noch vor der interkulturellen Philosophie von Wierlacher selbst, der auch seit jeher Herausgeber dieses Jahrbuches ist, begründet wurde. Interkulturelle Germanistik ist etwas, das in keiner anderen Sprache betrieben wird, und setzt sich, wie in diesem Beitrag deutlich wird, auch mit vielen Punkten, die sich mit der Philosophie überschneiden, auseinander; so erwähnt Wierlacher eine kulturelle Zwischenposition, die aus der kulturellen Überschneidungssituation entsteht und betont, dass eine Erkenntnis des Fremden immer auch schon Selbsterkenntnis des Erkennenden beinhaltet.

Klaus P. HANSEN führt Salman Rushdie an, der »zwischen den Kulturen schwebt« (S.294),

Alois WIERLACHER (et al.,Hg.):
Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache.
Intercultural German Studies. Band
26. München: Iudicium 2000.

was ihm allerdings durch seine Berühmtheit um einiges erleichtert wird. HANSEN stellt den Unterschied zwischen Interkulturalität und Interkollektivität dar; die Verständigung zwischen Gruppen kann sich schwierig gestalten, wenn es nur wenig Gemeinsames zum Plaudern gibt.

Unterschiede zwischen Kulturen sind da, ja, aber diese dürfen nicht zu Diskriminierungen führen, wie Ram Adhar MALL klarstellt. Im Folgenden führt er in mehreren Punkten aus, was interkulturelle Philosophie nicht ist und was schon, wobei die Punkte zur ersteren Frage beinahe länger ausgefallen sind als die zur letzteren.

Andreas CESANA bemerkt in *»Philosophie der Interkulturalität«* treffend, dass es sich bei der Interkulturalität ja gar nicht um ein neues Phänomen handelt, sondern es vielmehr so ist, dass sie nun in Zeiten der Globalisierung einen neuen Status erreicht hat. CESANA behandelt im Weiteren noch den Begriff der »Kulturellen Identität«, welcher als im Mittelpunkt der individuellen und kollektiven Persönlichkeit liegend definiert wird. Bei WALDENFELS liest man analog dazu, dass man der eigenen Kultur genauso wenig entfliehen kann, wie dem eigenen Leib oder der eigenen Sprache. Kulturelle Identität ist nach CESANA prinzipiell sehr wohl anzuerkennen, aber ihre unbedingte Respektierung wirkt sich nachteilig auf den interkulturellen Verständigungsprozess aus.

Wolfgang WELSCH zeigt sich hoffnungsvoll, dass sich Transkulturalität verstärken wird. Er bringt zur Erläuterung, wie diese bereits erkennbar ist, das Beispiel einer schwarzen Läuferin, die auf die Frage nach einem Vorbild einen Mann nennt, der weder schwarz noch wie sie Amerikaner, ja, noch nicht einmal Läufer ist. Sie bewundert einfach, wie er es schafft, seinen Körper einzusetzen und zu trainieren.

Hermann Pius SILLER zieht vom Unbegreiflichen, Fremden, die Parallele zu Gott, denn er stellt fest, dass Fremdes von uns nie vollkommen verstanden werden kann, und in

diesem Wissen soll unser Leben miteinander und respektvollem Umgang geprägt sein.

Gregor PAUL erläutert die komparative Philosophie, von der man etwa beim Vergleich chinesischer und europäischer Philosophie spricht, da diese beiden von besonders unterschiedlicher Herkunft sind. Als komparative Ethik eignet sie sich sehr gut, um Argumente für eine friedliche interkulturelle Gemeinschaft darzulegen.

Von Franz Martin WIMMER werden die verschiedenen Typen von Kulturzentrismen behandelt; beim expansiven Zentrismus beispielsweise geht es darum, dass sich das Zentrum immer mehr erweitert und das, was jeweilig anders ist, schlussendlich beseitigt. Im Weiteren wird nach einer neuen Möglichkeit des gegenseitigen Verstehens gesucht – gefunden wird sie im Polylog, zu unterscheiden vom Monolog und vom Dialog.

Im Forum des Bandes ist Astrid ERTELT-VIETH zu finden, die in *»Empirische Untersuchung interkultureller Begegnungen«*, die Problematik der Lakunen darstellt, welche Teile eines Texts sind, die bei verschiedenen Kulturen voneinander abweichen, und somit, wie in ihren Beispielen bei russischen und deutschen Austauschstudenten, das Verstehen beeinträchtigen, aber auch dazu motivieren können.

Dieser Beitrag rundet die Sammlung von Aufsätzen zur Philosophie des Interkulturellen angenehm ab, da man hier gleich einen Praxisbezug, der sonst in vergleichbaren Werken oft zu kurz kommt, erkennen kann. Und mit diesem Praxisbezug wird noch deutlicher, wie wichtig die behandelte Thematik gerade auch in heutigen Zeiten ist, und zwar nicht nur für alle, die sich mit Deutsch als Fremdsprache beschäftigen und somit der eigentlichen Zielgruppe des Bandes entsprechen, denn Einsichten wie die, dass Fremdes auch immer schon in uns selbst vorhanden ist, würden den heutigen Debatten in der Ausländerpolitik sehr gut tun.

»Wer über Fremdes staunt oder vor ihm erschreckt, ist seiner selbst nicht mächtig«

Bernhard WALDENFELS